



1902 Evangelische Kirche mit Pfarrhaus auf der Königshardt am Buchenweg

# Januar 2008

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
	<b>Neujahr</b> <b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>	<b>20</b>
<b>21</b>	<b>22</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>27</b>
<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>31</b>			

## 132 Jahre selbstständige Ev. Kirchengemeinde Königshardt

Die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Königshardt ist eng mit der Geschichte der Königshardt verbunden. Es waren evangelische Emigranten aus der Pfalz, die vom preußischen König Friedrich dem Großen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Siedlungsland am Niederrhein zugewiesen bekamen. Sie, die Pfälzer, waren aus Glaubens- und wirtschaftlichen Gründen ausgewandert. Orte am Niederrhein wie Pfalzdorf, Bönninghardt, Friedrichsfeld, Neudorf bei Duisburg und Königshardt entstanden in öden und unfruchtbaren Heidegebieten.

Auf der so genannten Jssel- oder Hütterhardt, der späteren Königshardt, ließen sich bereits um 1773/74 die ersten sechs Pfälzer Familien nieder. Die benachbarten Sterkrader versuchten jedoch mit allen Mitteln die Anlage einer Kolonie zu verhindern, denn die Hardt mit ihren Mooren und Heidegebieten diente ihnen u.a. als Viehhude. Als sie aber erkannten, dass jeglicher Protest bei den Behörden erfolglos verlaufen würde, nahmen sie eine feindselige Haltung gegenüber den Kolonisten ein. Die Abwehrhaltung der Sterkrader gegen die neuen Nachbarn hielt bis weit ins 19. Jahrhundert an.

Um klare Rechtsverhältnisse zu schaffen, verhandelten die neuen Kolonisten schon frühzeitig mit der Clevischen Kammer, um am 1. November 1776 eine Erbverschreibung zu erhalten. Darin wurden den acht Kolonisten, zwei Familien waren im Frühjahr 1776 dazu gekommen, unterschiedlich große Grundstücke übereignet.

Es waren Wendel Tesch, Phillipp Neßbach, Jakob Wagener, Jakob Stahl, Friedrich Germendonck, Nikolaus Thomas, Andreas Reinhard und Jan Daniel Luft mit ihren Familien. Im Auftrag des Königs musste ihnen der Forstfiskus insgesamt 63 holl. Morgen Land abtreten. (10 holl. Morgen entsprachen ca. 33 preuß. Morgen). Die Kolonisten wohnten in einfachsten Häusern, die sie selbst erstellten. Bereits 1784 wohnten schon 13 Familien auf der Hardt. Es waren dies die Familien des Heinrich Dicks, Nikolaus Wever, Jacob Wagener, Andreas Reinhardt, Wendel Tesch, Johann Georg Luft, Heinrich Gottwald, Daniel Luft, Phillip Nesbach, Nicolaus Thomas, Friedrich Germendonck, Johann Dietrich Gesberts und Johann Phillip Eitzer.

Die vorgenannte Erbverschreibung beinhaltete auch das Versprechen auf Schule und Kirche. Mit einem zaghaften Schulunterricht begann der Maurer Johannes Roll bereits 1782. Ein Schulgebäude mit einer Lehrerwohnung (Abriss 2005) an der heutigen Königshardter Straße bekamen die Kolonisten 1803. Jedoch eine Kirche erst 1871, fast einhundert Jahre nach der Erbverschreibung.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte sich die Bezeichnung "Königshardt" für die Kolonie auf der Hardt in der öden Heide, zu Ehren ihres Königs, immer mehr durch.

Die katholischen Siedler der Königshardt orientierten sich sämtlich nach Sterkrade. Die Evangelischen dagegen schlossen sich den Hiesfelder und Holtener Gemeinden an. 1824 ist die Kolonie Königshardt bereits auf 30 Häuser mit 163 Personen (106 katholische und 57 evangelische) angewachsen. Und Königshardt wuchs weiter bis auf den heutigen Tag.

Durch den ersten evangelischen Geistlichen in Sterkrade, Pastor Kreuzberg, liefen 1845 Bestrebungen, dass sich die Königshardter der neuen Sterkrader Gemeinde anschließen sollten. Dieses Vorhaben scheitert am Widerspruch Holtens. Einige Jahre später bescheinigte der Holtener Pfarrer Berkenkamp den Königshardter „in den letzten Jahrzehnten seine fleißigsten Kirchenbesucher gewesen zu sein“. 1867 begannen die Pfarrer aus Holten, Hiesfeld und Sterkrade mit regelmäßigen Gottesdiensten bei guten Besuchen in der Königshardter Schule.

Am Anfang des Jahres 1869 stellten die Gemeinden Holten und Hiesfeld Anträge zur Gründung einer eigenen Kirchengemeinde auf Königshardt und Walsumermark, denn dieses Gebiet wurde seit den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts besiedelt. Das hatte zur Folge, dass durch finanzielle Hilfe seitens des Oberkirchenrates, des Gustav-Adolf-Vereins und der Pastoralhilfsgesellschaft, Pfarrvikar Friedrich Bleier als erster Geistlicher auf der Königshardt eingeführt und ordiniert werden konnte.

1870 erwarb die sich bildende Gemeinde in der geographischen Mitte von Königshardt und Walsumermark, an der Straße von Holten nach Kirchhellen, dem heutigen Buchenweg, ein 3 Morgen großes Grundstück für Kirche, Kirchhof und Pfarrhaus. Bezugsfertig war das Pfarrhaus am 17. November 1870. Schon am 23. Oktober 1872 ist die erste Kirche auf der Hardt der entstehenden Gemeinde übergeben worden. Aber erst am 20. Juli 1875 war die Selbstständigkeit durch das Consistorium in Koblenz erreicht, nachdem zuvor die finanziellen Belange und das Recht auf freie Pfarrerrwahl gelöst worden waren.

Die neue Diaspora-Gemeinde löste sich damit von ihren Muttergemeinden Holten (für Reformierte) und Hiesfeld (für Lutheraner). Sie gehörte zur Synode Duisburg und zählte 510 Seelen. 200 auf der Königshardt und 310 auf der Walsumermark.



Ev. Kirche mit zwei Türmen 2006

Nachdem 1954 der Kirchenkreis Oberhausen für das gesamte Stadtgebiet neu gebildet wurde, schied Königshardt aus dem Kirchenkreis Dinslaken aus, zu dem es mittlerweile gehörte.

1956, nach nur 85 Jahren musste, der erste Königshardter Kirchenbau wegen Baufälligkeit des Dachstuhls baupolizeilich gesperrt werden. Dadurch, dass die Gemeindegliederzahl auf 2850 angewachsen war, wurde die kleine Kirche abgerissen und durch einen größeren Neubau ersetzt, der am 23. März 1958 der Gemeinde übergeben wurde.

1978 beantragte das Presbyterium die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle, denn die Zahl der Gemeindeglieder betrug weit über 5200. Doch der Zuwachs in der Gemeinde hat sich trotz vieler junger Neubürger in den letzten Jahren nicht fortgesetzt. Das Gegenteil ist leider der Fall. Um dem zu beobachteten Abwärtstrend der Gemeindeangehörigen entgegen zu wirken, beschlossen die Presbyterien der beiden Nachbar-Kirchengemeinden Königshardt und Schmachtdorf im Februar, ab Sommer 2007 eine gemeinsame Kirchengemeinde zu bilden.

Damit endet nach 132 Jahren, mit weniger als 4800 Gemeindegliedern, die Eigenständigkeit der Evangelischen Kirchengemeinde Königshardt und auch die seit 1928 selbstständige Evangelische Kirchengemeinde Schmachtdorf.